

Petra Bruhns: Zu alt ist man nur, wenn man sich danach fühlt.

Daniel Brehme: Wir haben einen komplett gemischten Haufen.

Claudia Kasch: Wir werden noch einige Zeit dabei bleiben solange der Körper und der Geist das noch mitmachen.

Daniel: Wenn man älter ist, man merkt, man kann nicht mehr so viel tragen, man ist nicht mehr ganz so schnell. Aber dann findet sich immer ein Part, wie die Verpflegung, die Betreuung, Materialien zu prüfen oder zu warten. Die können auch sehr wohl bei einigen Sachen einfach mitmachen.

Claudia: Ich würde nicht sagen, dass man zu alt ist für ein Ehrenamt. Ich bin mit 51 Jahren jetzt eingestiegen und ich denke mal das ist einfach eher eine Einstellungssache, ob man jemanden noch unterstützen oder helfen möchte.

Petra: Wer im Alter im Prinzip möchte, ein Ehrenamt auszuführen, der würde auch eine Position besetzen können. Es wird in jeder Organisation hundertprozentig was gefunden werden.

Christoph Kasch: Es geht ja nicht immer nur um körperliche Arbeit, sondern manchmal auch nur darum da zu sein, da zu sein, jemandem zuzuhören. Die Einsätze kann man sich sehr gut einteilen. Man kann auch mal sagen: „Okay, bis hier hin. Mehr schaffe ich nicht.“

Petra: Ich bin bei der DLRG, weil die DLRG auch verwaltet werden muss. Wir geben ja nicht irgendwo Schwimmunterricht. Das muss auch irgendwie alles geregelt werden. Wo kommt das Geld her? Und wo geht es hin? Die Mitglieder müssen gepflegt werden. Sie müssen über alles Mögliche informiert werden, was wir anbieten. Und das ist meine Aufgabe das alles zu koordinieren.

Daniel: Ich bin ehrenamtlicher Helfer im Deutschen Roten Kreuz Hamburg-Eimsbüttel. Ich bin hier im Fachdienst der Wasserwacht.

Claudia: Wir waren sehr viel 53 auf der Kieler Woche im Einsatz. Wir waren bei Konzerten, wo wir andere Gliederungen unterstützt haben. Fußball ist immer wieder spannend auch wenn man nicht im Stadion ist. Wirklich diese Atmosphäre, die saugt man einfach mit auf. Das ist wirklich sehr vielfältig, was wir da haben.

Daniel: Wir sind hauptsächlich für die Großveranstaltungen in Hamburg da. Wir gehören aber auch zum Katastrophenschutz. Und einige Leute von uns sind auch Stunden für diesen Bereich der „Medical Taskforce“ mit eingebunden und können, wenn sie das möchten, dort auch für die Einsätze mit alarmiert werden.

Claudia: Als ich zu den Maltesern, zur Ausbildung, gekommen bin hatte ich tatsächlich so ein bisschen Muffensausen, dass man in meinem Alter noch ziemlich viel Fachbegriffe lernen muss und dass man das auch nachher anwenden kann. Mein Mann hat mir auch prima geholfen Zuhause. Der hat mich ordentlich gemartert. Er hat mit mir zusammen gelernt. Das hat funktioniert, und in den Einsätzen denkt man gar nicht mehr drüber nach.

Petra: Man ist nie zu alt für irgendwas. Ob es nur das Ehrenamt ist oder irgendwelche anderen Sachen. Man tut auch was Gutes. Man hilft anderen, man bildet welche fort, dass die anderen Menschen helfen können.

Christoph: Wenn man sich nicht ganz sicher ist einfach mal zum Dienstabend vorbei kommen, sich das Team angucken. Und bevor man irgendwo Zuhause auf der Couch liegt und gar nichts macht, dann lieber raus gehen und neue Leute kennenlernen.

Daniel: Uns schweißt zusammen, der Geist des Roten Kreuzes. Dass man zusammen an einer Sache arbeitet, um etwas Gutes für die Gesellschaft zu machen und Leuten zu helfen.

Petra: Ich finde es auch nicht als Arbeit oder als Stress oder wie auch immer. Ich mach das einfach gerne, ich kann das nicht erklären. Ich kann das wirklich nicht erklären.

Claudia: Man wird überall freundlich empfangen. Da ist es auch vollkommen egal welche Hilfsorganisation es ist, wir sind bei den Helfern Eins.